

63. Geschlecht. Bienenfresser.

Pica Merops.

Aristoteles hat bereits das griechische Wort *Geschl.* Merops gebraucht, welches einen, der ein *Benennung.* deutlichen Ton giebet, bedeutet, und der Ritter *nung.* belegt dieses ganze Geschlecht damit. Die Lateiner aber nannten die Vögel dieses Geschlechts *Apiaster*, um eben diejenigen Eigenschaften auszudrücken, welche unsere Benennung *Bienenfresser* zu erkennen giebet. Französisch *Guépier*, Holländisch *Byen-eeter*.

Bei diesem Geschlecht ist der Schnabel *Geschl.* gekrümmt, zusammen gedrückt, und mit einem Kiel *Kennzeichen.* oder scharfen Rücken versehen. Die Zunge ist an der Spitze lappicht oder gefalten. Die Füße sind zum Schreiten geschickt, nämlich drey Zähne vorne, die zwar mit dem untersten Gelenke verwachsen sind, und eine hinten, welche frey steht. Ob nun gleich *Brisson* 13. Arten angiebet, so hat der Ritter doch nur folgende sieben Arten.

1. Der Immentwolf. Merops *Apiaster*.

Das niedersächsische Wort *Immen*, ist mit *Bienen* *Immens* einerley, und sowohl die lateinische als teutsche *wolf.* Benennung drückt die räuberische Art aus, womit diese *Apiaster.* Vögel den Bienen nachstellen, die ihre hauptsächlichste Nahrung ausmachen, wiewohl sie auch Heuschrecken, Fliegen und Mücken auffuchen. Diese erste Art war der Merops der Alten. Sie sind

246 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

etwas grösser als ein Staar, der Schnabel ist fast zwey Zoll, und der Schwanz über vier Zoll lang, so, daß die ganze Länge zehen Zoll austrägt. Die Farbe ist von oben blässhahl, über den Rücken rostfärbig, oder kastanienbraun und grün schattirt; von unten und am Schwanz bläulicht grün, am Steiß gelblicht seegrün. Der Kopf ist oben blau, hinten aber, nebst dem Halse, kastanienbraun, durch die Augen läuft zu beyden Seiten ein schwarzer Strich aus. Die Kehle ist goldgelb, die Schwanzfedern sind von oben blau und rostfärbig schattirt, wovon die äussern graue Rände haben, die zwey mittlern aber länger und spizig sind, indem die übrigen das Ansehen haben, als ob sie abgeschnitten wären. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braunroth, und die Krallen schwarzlicht. Er wird in den südlichen Theilen von Europa, und besonders auf der Insel Candia gefunden, wo er Melisophagos genennet wird, und Hasselquist giebt ihm den Namen Merops galilæus. Er wird auch in Orient gefunden, und hat die Eigenschaft, sein Nest in den Höhlen der Erde von blossen Moos zu machen.

2. Grüner Bienenfresser. Merops viridis.

2.
Grüner
Bienen-
fresser
Viridis.
Tab.
VIII.
fig 4.

Dieser Vogel wird auch von einigen der bengalische genennet, und es gehören Albins bengalischer, und Brissons bengalischer und madagascarischer Bienenfresser mit dem Kragen hierher. Er ist nicht grösser als ein Sperling, aber länger, denn der Schnabel allein hält ein und einen halben Zoll. Die Farbe ist über den Körper grünlichtblau, mit einem goldgelben Glanze, auf den Flügeln fahl, die Kehle und der Schwanz ist blau, auf

63. Geschlecht. Bienenfresser. 247

auf der Brust befindet sich eine schwarze Binde, der Schnabel ist schwarz, die Füße und Krallen sind braun. In dem Schwanz stecken zwey spitzige Ruderfedern, die viel länger als die andern sind. Das Vaterland ist Java und Bengalen. Tab. VIII. fig. 4.

3. Gelbkopf. *Merops congener*.

In den südlichen Theilen von Europa findet sich ein Bienenfresser, der mit dem obigen sehr nahe verwandt ist, daher er auch von dem Ritter congener genannt worden, wir aber nennen ihn Gelbkopf, weil er bey dem Brisson icterocephalus heißt. Er ist nämlich von oben gelblicht, am Steiß grün, hat Schwingfedern mit rothen Spizen, und Ruderfedern, die an der Wurzel gelb sind. Die Spanier nennen ihn Formiguè, und an etlichen Orten wird er Seeschwalbe genennet.

3.
Gelb-
kopf.
Con-
gener.

4. Madagascarische. *Merops superciliosus*.

Unsere Benennung stammt von dem Vaterlande her, die Linneische aber davon, daß dieser Vogel an der Stirn oberhalb, wie auch unter den Augen eine weiße Linie, gleich den Augenwimpern hat; sonst ist er grün, hat eine gelbe Kehle, und zwey lange Schwanzfedern.

4.
Mada-
gascar.
Super-
ciliosus.

5. Philippinische. *Merops Philippensis*.

Es fehlet bey dem Ritter der Name, daher wir ihn von dem Vaterlande nehmen, und mit einschalten. Er ist oben grün, unten gelblicht, am Steiß blau, der Schnabel, die Füße und die Flügelspizen sind schwarz, der Schwanz aber ist nicht

5.
Philip-
pinische.
Philip-
pensis.

248 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

wie an den andern keilförmig, sondern gerade. Man findet ihn auf den philippinischen Inseln.

6. Aschgraue. *Merops cinereus*.

6.
Asch-
graue.
Cine-
reus.

Die Mexicaner nennen ihn Quauhceilui. Er ist von oben roth und gelbbunt mit grau gemengt, unten blaßgelb, mit einem rothen Glanze, der Kopf und die Seitenschwanzfedern sind sehr lang, und roth, der Schnabel glänzend grün. Das Vaterland ist America.

7. Mohrischer. *Merops Cafer*.

7.
Mohris-
cher.
Cafer.
Tab.
VIII.
fig. 5.

Unter mehr als hundert und funfzig vortreflichen Abbildungen, welche der Ritter von dem Herrn Bürmann in Amsterdam bekam, befand sich auch dieser Vogel, von dem sonst nichts bekannt war, als daß er aus Aethiopien ist, daher obige Benennungen entstanden. Aus der Abbildung aber zeigte sich, daß der Vogel graulich ist, einen gelben Steiß, und sehr langen Schwanz hat, und von eben dieser bürmannischen Abbildung ist auch die Tab. VIII. fig. 5. gemachte Zeichnung genommen.